



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Über die ursprüngliche Gestalt des Gedichts von der
Nibelungen Noth**

Lachmann, Karl

Berlin, 1816

28.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63899](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63899)

Strophen findet; woraus denn doch zum allerwenigsten erhellt, daß der geschickte Urheber der Sanct-Galler Recension einen Unterschied zwischen jenen Liedern bemerkte, von denen er einige vieler Veränderungen und Zusätze, andere nur einer geringen Nachhülfe bedürftig glaubte. Wenn nun gerade dieselben Lieder auch an anderen Kennzeichen, mit denen Inhalt oder Darstellung behaftet wären, sich von den übrigen verschieden zeigten, so möchte sich auch daraus Manches für die weitere Erörterung unserer Frage ergeben. Es sei erlaubt, hier in Voraus das Resultat anzuzeigen, daß gerade in den Liedern, welche in der Sanct-Galler Recension keinen bedeutenden neuen Zuwachs erhalten haben, sich am häufigsten die Hand des früheren Ordners, dessen Arbeit uns das Hohenemser Manuscript liefert, zu erkennen ist, und daß insbesondere, um gleich etwas ganz Einzelnes anzuführen, alle Strophen mit inneren Reimen theils dem Ordner, theils dem Sanct-Galler Verbesserer, aber nie der ursprünglichen Gestalt unserer Lieder angehören.

Aber es wird besser sein, auch hier die einzelnen Theile des Gedichts durchzusehen und überall auf die inneren Merkmale, wie auf die Punkte, zu denen uns die Vergleichung jener Handschriften führt, aufmerksam zu machen.

28.

Zunächst geben sich die ersten Strophen sogleich als eine besonders für die jetzige Gestalt des Gedichts verfertigte Einleitung kund, der man darum, weil wir gerade alle späterhin vorkommende Personen und keine mehr noch

weniger darin verzeichnet finden, eben kein höheres Alter, als jener zuschreiben darf. Die Erwähnung dieser Personen ist überhaupt einer der wichtigsten Punkte der Untersuchung; überall zeigt sich das Bestreben, die, welche in einzelnen Liedern handelnd auftreten, auch in die anderen einzuführen. Daß der Sanct-Galler Recension die erste Strophe fehlt, die alle übrigen anerkennen, mag immerhin bloßer Zufall sein: die dritte,

Der minneclichen meide truten wol gezam ic.

wurde wohl mit feinem Gefühl absichtlich weggelassen, als in den ersten Anfang des Gedichtes nicht passend, wo noch keine Theilnahme für eine einzelne Person erweckt, sondern die Hörer nur mit allen bekannt und auf ihr endliches Schicksal aufmerksam gemacht werden sollten.

Der nun folgende Traum Kriemhildens ist gewiß nicht von dem Dichter unseres Liedes erfunden, da sich noch eine mythische Beziehung darauf anderweit nachweisen läßt⁵⁴). Dennoch möchte ich den Abschnitt, wenn er auch aus einem älteren Liede genommen wurde, in dieser schönen Form, so zart gehalten in jeder Zeile, nur dem Dichter zuschreiben, dem wir die letzte Gestalt des Ganzen verdanken; wofür auch die in einer Strophe ganz durchgeführten Mittelreime⁵⁵) und der am Ende des Gedichtes wiederholte Gedanke, daß Freude zuletzt immer Leid gebe, zu sprechen scheinen. Der Sanct-Gallische Verbesserer fand in diesem Liede nur Weniges zu ändern, das er mit großer Geschicklichkeit besser und gefälliger einrichtete⁵⁶).